

*Kiens* der Fall ist. Die Affrizierung tritt in der romanisch-bairischen Kontaktzone Salzburgs und Oberösterreichs in *Kuchl* und *Kobernáusserwald* und im Personennamen von *Köstendorf* sowie in Niederösterreich in *Krems*, *Kamp* und *Kaumberg* ein. Besondere Fragen aber werfen der Name *Katsch* sowie die Behandlung des slawischen Suffixes *-ika/-ica* in Gewässernamen auf.

Der Name *Katsch* bezeichnete zur Zeit seiner Erstüberlieferung im 10./11. Jahrhundert einerseits das obere salzburgisch-steirische Murgebiet, wo der Name an dem im Katschtal gelegenen Ort *Katsch* in der Steiermark mit der im 12. Jahrhundert zur Straßen- und Brückensicherung erbauten Burg haften blieb. Andererseits ging der Name auf den an der Grenze von Salzburg und Kärnten gelegenen Pass als *Katschberg* (1292 *auf dem Katzperge*) über. Entsprechend heißt der anschließende obere, von der Lieser durchflossene Talabschnitt bis Krems und der Einmündung des gleichnamigen linken Seitenbaches *Katschtal* (1371 *Kaztal*). Dort befindet sich die zur Wegsicherung in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts erbaute Burg *Rauchenkatsch* (1121-28 *Offo de Chazes*). Die hochmittelalterlich breite Ausdehnung des Namens *Katsch* wird darin begründet sein, dass sich im Lungau schon zur Römerzeit und dann im anschließenden Frühmittelalter zwei wichtige Straßenzüge trafen, die von Salzburg über den Radstädter Tauern kommend nach Kärnten führten. Die westliche Straße ging von St. Margarethen aus über die Laubnitzer Höhe ins Liesertal und weiter ins Drautal, während der heute westlichere Gebirgsübergang über den Katschberg erst im 12. Jahrhundert angelegt wurde. Hingegen folgte die nach Virunum/Maria Saal führende östliche Straße zunächst der Mur bis Stadl und zweigte dort nach Süden ab, indem sie über Flattnitz bei Weitensfeld das Gurktal erreichte und dieses dann nach Osten durchzog. Von Virunum/Maria Saal konnte man aber über den Neumarkter Sattel, St. Georgen ob Judenburg, Pöls und Hohentauern auch nach Ovilavis/Wels gelangen.<sup>72</sup> Zwischen beiden Straßen aber bestand entlang der Mur eine Verbindungsstrecke, an der das steirische Katsch und seine hochmittelalterliche Burg liegt.

Folgt man der originalen Überlieferung des 10. Jahrhunderts, dann lautete der Name bair.-ahd. *Chátissa* mit Sekundärumlaut und Initialakzent, wodurch im 11./12. Jahrhundert durch Vokalsynkope mhd. *Chätse* entstand. Gleichgültig welcher der beiden vorgetragenen Etymologien man folgt, so handelt es sich um eine keltische Bildung \**Catissa* mit dem Suffix *-issa*, deren Akzent sowohl im Keltischen als auch im Lateinischen auf dem Suffix lag.<sup>73</sup> Bezüglich der Tradierung des Namens ins Bairisch-Althochdeutsche fällt auf, dass die Tenuisverschiebung von *t-* fehlt, nicht der bei früher Intergrierung erfolgende Primärumlaut von *-a-*, sondern erst der jüngere Sekundärumlaut vorliegt, aber Initialakzent und *k*-Verschiebung eingetreten sind. Das legt slawische Vermittlung nahe, wie sie auch in den slawisierten antik-romanischen Namen an

---

<sup>72</sup> Vgl. Winkler 1985, S. 25f.

<sup>73</sup> Nach dankenswerter freundlicher Auskunft des Keltologen Helmut Birkhan, Wien.